

2. Quartalsbericht aus Peru

Kaum zu glauben, doch es ist schon wieder an der Zeit, einen Quartalsbericht zu schreiben. Heute vor genau einem halben Jahr sind wir in Peru angekommen! Ich habe mich in dieser Zeit tatsächlich eingelebt und auch wieder sehr viel zu erzählen. Da ich über die allgemeinen Strukturen, die wir uns aufgebaut haben, schon berichtet habe, ist der Inhalt dieses Berichts anders aufgebaut. Zunächst erzähle ich euch von den Ereignissen, die sich chronologisch ordnen lassen. Danach erzähle ich euch exemplarisch von drei meiner Therapie-Kinder.

Was die Zeit so mit sich brachte

Die Zeit um Weihnachten und während der Schulferien hat einige Neuigkeiten und Veränderungen mit sich gebracht. In den letzten Monaten des Jahres hatte ich mich wirklich im Projekt eingearbeitet! Mit Weihnachten und dem Jahreswechsel kam aber auch einiges an Stress hinzu, sodass ich mich genau im richtigen Moment auf ein wenig Abstand von der Arbeit freuen konnte.

Ausflüge an den Strand

Der Sommer ist inzwischen voll im Gange und die Sonne zeigt sich treuselig Tag ein Tag aus. Die Temperaturen liegen seit November durchgehend zwischen 20 und 30°C. Mit dem Sommeranfang begannen wir, Ausflüge an den Strand von Villa El Salvador zu organisieren.



Bäckerei – Abschied vor der Sommerpause

Die Sommerferien standen an und dies nicht nur für die peruanischen Schüler*innen, sondern auch für die Kinder von Amancay und ihre Arbeit in der deutschen Bäckerei. Mitte Dezember haben wir uns deshalb für zwei Monate von Norbert und der Backstube verabschiedet. Als würdigen Abschluss des Jahres war für den letzten Tag ein etwas anderes Programm vorgesehen. Nachdem die Kinder ein paar Plätzchen ausgestochen hatten, verwandelten wir die Backstube in eine Rennbahn! Mitten zwischen Ausrollmaschine und Ofen, Arbeitsflächen und Regalen voller Brot richteten wir gemeinsam mit Norbert Sackhüpf-Wettbewerbe und Limettenläufe aus, spielten Reise nach Jerusalem und Völkerball und ertasteten Gegenstände mit verbundenen Augen. Als Gewinn sammelten wir für jede Runde die eigens hergestellten Schokoplätzchen. Für die Kinder war all das eine Riesenfreude und auf dem Weg nach Hause waren sie richtig gut gelaunt und völlig geschafft.

Wir sieben Zwerge: von rechts nach links
Josue, Saskia, Carlitos, Doroty, Jennifer die Dehysi und
Verkäuferin, Dehysi und ich

Carlitos beim Wethüpfen



Wettrennen Doroty und Dehysi gegen Josue
und Carlitos

Carlitos versucht herauszubekommen, was wir
ihm in die Hand gegeben haben.

Chocolatada

Am 18. Dezember haben wir mit Amancay Weihnachten gefeiert. Viele der Familien kamen zusammen! Sarkastisch könnte man sagen, dass es dazu immer dann kommt, wenn es etwas geschenkt gibt. Und an diesem Tag gab es so einiges. Natalia, eine sehr herzliche und großzügige Peruanerin, organisierte mithilfe ihrer Familie für alle Kinder Amancays eine Chocolatada. Das Wort steht, wie es schon vermuten lässt, für Schokolade, um genauer zu sein, heiße Schokolade mit Pannetón. Es war also ein Tag, an dem wir uns trafen, um es uns gemeinsam gut gehen zu lassen. Neben reichlich Essen und Trinken gab es auch Geschenke für die Kinder mit Behinderungen und deren Geschwister. Für die eigenständigeren der Kinder gab es Spielzeug, für die stärker Betroffenen Pragmatischeres wie Windeln und Alimente. Als Dank für diese riesengroße Aufmerksamkeit haben wir unter der Leitung unseres Lehrers Martín die bisher gelernten Tänze aufgeführt. Es herrschte leichtes Chaos, da einige der anwesenden Kinder nie zu den Workshops gekommen waren, während ein paar unserer treuesten Teilnehmer an diesem Tag nicht dabei sein konnten. Trotzdem waren alle Mütter begeistert und die Kinder stolz auf sich!

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion hatten wir in am Tag zuvor noch eine letzte Back-Aktion gestartet, um an der Chocolatada allen Müttern Amancays, Natalia und Nani (unserer Mentorin für Lima-Süd) je ein Tütchen mit deutschen Plätzchen zu schenken.

Von links
nach
rechts
Natalia,
Dehysi,
Saskia,
Flor, ich,
Carlitos,
Martín
und Nani
Luis vor
Saskia,
Maria in
ihrem



Rollstuhl, Juan-Henri und Doroty vor Martín und Nani



Unsere Plätzchenaktion für 40 Mamas

Besuch aus Deutschland

Wenige Tage vor Weihnachten kam aus Deutschland meine Mama zu Besuch, um die Feiertage und meinen Geburtstag mit mir zu verbringen! Während der ersten Tage hat sie mich zu meinen Hausbesuchen und unseren Workshops begleitet und die Kinder und Eltern von Amancay kennengelernt. Sie wurde wie ich zum Mittagessen eingeladen und immer und immer wieder herzlich in Peru und der Familie Amancay willkommen geheißen.

Heiligabend verbrachten meine Mitfreiwillige Saskia, meine Mama und ich bei der Familie von Josue! Neben der sechsköpfigen Familie haben auch die Großeltern und der Onkel mütterlicherseits und seine Familie in ihrem Haus gefeiert. Da fielen wir drei nicht mehr groß ins Gewicht. Außerdem werden wir von Josues Eltern eh schon als zwei weitere Kinder angesehen.

Am ersten Weihnachtsfeiertag luden wir zu uns nachhause ein. Es kamen unsere Nachbarinnen Karin und Marlene und unsere Zahnärztin Marybel mit ihrem Freund. Das klingt ein bisschen absurd. Tatsächlich wurde ich Marybel bei einem Besuch beim Zahnarzt anvertraut und wir haben uns, soweit das während einer Behandlung möglich ist, ausführlich unterhalten. Als ich ihr von meiner Arbeit bei Amancay erzählte, hatte sie die Idee, ihr Freund könnte ebenfalls als Freiwilliger mithelfen und Computer-

Workshops anbieten. Bisher hatte Saskia die Aufgabe, den Müttern Computerskills beizubringen, aber über Unterstützung wäre sie sicher froh, oder sie könnte ihre Zeit für andere Aufgaben nutzen. Inzwischen bin ich auch dabei Marybel selbst zur Mithilfe zu animieren, indem sie den Kindern Zahnbehandlungen kostenlos anbietet. Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, Ortsansässige als Freiwillige für Amancay zu finden. Mit ihnen wäre eine langfristige Arbeit möglich und somit für mehr Nachhaltigkeit gesorgt. Außerdem wäre es ein Schritt weiter in die Unabhängigkeit von der Unterstützung aus Deutschland.



Festschmaus mit unseren Nachbarinnen und den beiden zukünftigen Freiwilligen

Urlaub

Noch am selben Abend machten Mama und ich uns auf den Weg, raus aus dem Moloch Lima und hoch in die Anden. Unser Bus fuhr die Nacht durch und setzte uns Montag morgen um 6 Uhr in Huaraz ab. Die kleine Stadt auf 3200 Höhenmetern wird von Naturfreunden als Ausgangspunkt für Wanderungen durch die Cordillera Negra und Blanca aufgesucht. Um uns an die Höhe zu gewöhnen, hielten wir uns zwei Tage in Huaraz auf und informierten uns über Guides und geplante Touren. Da eigentlich Regenzeit und damit absolute Nebensaison war, wurde von vielen Agenturen nur die klassische Santa-Cruz-Route angeboten. Deshalb haben wir uns dafür entschieden, mit

einem Guide und einem Träger eine eigene Tour zu machen. Rubén, der einzige Guide von Huaraz, der nicht in den Anden, sondern im Regenwald aufgewachsen ist, begeisterte uns für eine dreitägige Tour Richtung Nordosten durch das Quilcayhuanca-Tal, über den Pass Jatunmontepunco und zurück durch das Cohup-Tal. Man könnte die Tour auch über vier Tage verteilen, aber wir seien ja fit, meinte er. Spontan schlossen sich noch zwei Studentinnen aus der Region an, die in ihrer Masterarbeit den schmelzenden Gletscher des Nevado Pucaranra erforschen wollen. Aus den drei Tagen wurden zwei. Aber leider nicht, weil wir am Ende des ersten Abschnitts immer noch Energie hatten und direkt weiterlaufen wollten, sondern aufgrund der Höhe.



Nach einem Frühstück auf 4600 Höhenmeter

Nachdem wir in der ersten Nacht auf 4600 Höhenmetern im Schneegestöber gezeltet hatten, sollte es am nächsten Tag weiter bis auf 5100 Höhenmeter hochgehen. Davon war weder mein Magen noch Mamas Kreislauf begeistert, weshalb wir schweren Herzens umkehrten und durch das selbe Tal wie tags zuvor wieder zurückliefen. In den darauffolgenden Tagen bereisten wir mit dem Bus unterschiedliche Dörfer der Region Ancash, feierten Sylvester auf einem Balkon mit Blick auf die Plaza Mayor von Caraz und besichtigten die Ruinen von Chavín de Huántar. Zum Abschluss fuhren wir nach Tingo María, einer Stadt in der Ceja de la Selva, also im Übergang zwischen

Hochland und Regenwald. Dort machten wir es uns in einer Lodge mitten im Grünen gemütlich, schlürften frisch gepresste Obstsäfte und bewunderten den strömenden Regen, der an manchen Nachmittagen vom Himmel fiel. Wir besichtigten ein paar Wasserfälle und Höhlen, eine Schokoladen- und Kaffee-Kooperative und die scheinbar heilenden Aguas sulfurosas.



La Bella Durmiente, die schlafende Schönheit, ist das Wahrzeichen von Tingo María

Normas Besuch bei Amancay

Zurück aus dem Urlaub erwartete uns eine neue Situation in Amancay. Das Haus von Justina, das bisher als Treffpunkt für Versammlungen und Workshops genutzt werden konnte, steht uns ab 2017 nicht mehr zur Verfügung. Somit saßen wir erstmal quasi auf der Straße. Als Übergangslösung haben wir vor Kurzem das Angebot bekommen, im Haus einer anderen Familie unterzukommen. Langfristig besteht die Hoffnung, dass die Stadtverwaltung von Villa El Salvador uns ein Lokal zur Verfügung stellt. Momentan befindet sich eines dieser Lokale im Bau und soll schon bald fertig gestellt werden. Es ist ein Gebäude mit großem Saal, einer geräumigen Küche, Toiletten und einem kleinen

abschließbaren Raum. Nicht mehr im Haus einer Familie zu sein, hätte nicht nur den Vorteil, langfristig fest an einem Ort bleiben zu können, sondern auch, einen neutralen Treffpunkt zu haben, unabhängig von persönlichen Konflikten. Für uns wäre es ein Traum! Es gibt jedoch viele Gruppen in Villa El Salvador, die auf der Suche nach eigenen Räumlichkeiten sind.

Ein letztes Treffen gab es bei Justina dann doch noch, als die Peru-Verantwortliche vom Welthaus Bielefeld, Norma, zu Besuch kam. An diesem Tag kamen wieder viele der Familien zusammen und Norma brachte sich auf den neuesten Stand bezüglich der Entwicklung Amancays. Norma ist neben ihrer Tätigkeit für Amancay auch in der Stiftung Fokus involviert. Diese Stiftung greift Amancay immer wieder durch finanzielle Unterstützung unter die Arme. Mithilfe dieser Spenden können die Mütter von Amancay für ein paar Monate eine Physiotherapeutin und einen Logopäden aus Lima für die Behandlung der bedürftigsten Kinder bezahlen.

Norma zu
Besuch bei
Amancay



Zwischenseminar

In der dritten Februarwoche hatten wir unser Zwischenseminar mit den anderen Welthaus-Freiwilligen. Das letzte mal hatten wir uns in der ganzen Gruppe ein halbes Jahr zuvor gesehen, als wir gemeinsam in Peru aus dem Flugzeug gestiegen waren und die ersten Tage während des Einreiseseminars in Lima miteinander verbracht hatten. Für uns war die Anreise unkompliziert, wir mussten uns nur in einen Bus setzen, der in 3 Stunden ganz Lima durchquerte und uns im nördlichen Santa Rosa de Ancón ausspuckte. Dort haben wir fünf Tage in einem Club verbracht, mit Swimmingpool und direktem Zugang zum Strand, vier Apartments für jeweils sechs bis acht Freiwillige und sehr schönen Räumlichkeiten für unsere Seminare. Im Laufe der Tage hat jedes Team

seine Arbeit im Projekt vorgestellt. Es war sehr interessant und inspirierend für mich, zu sehen, woran die anderen Freiwilligen arbeiten. Am Donnerstag kam Giancarlo Castiglione, Direktor des Forums der Solidarität Perus und Assistent eines Kongressmitgliedes der aktuellen Regierung Perus. Er hielt einen sehr interessanten Vortrag über die aktuelle Situation Perus und dessen wirtschaftliche und politische Entwicklung. Außerdem hielt Hermann, ebenfalls Peru-Verantwortlicher des Welthaus Bielefelds, einen Vortrag über das spannende Thema der Entwicklungszusammenarbeit.

Ausflug nach Trujillo

Um auszunutzen, dass ich schon ganz Lima durchquert hatte und da mir ein terminfreies Wochenende bevor stand, beschloss ich spontan, nach Trujillo zu reisen. Ich habe Laura ein Stück auf ihrer Reise begleitet, ebenfalls Welthaus-Freiwillige mit der ich mich schon vor unserem Peru-Aufenthalt häufig in Berlin getroffen habe. Trujillo liegt acht Stunden nördlich von Lima und ist mit knapp 800.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Perus. Dort gibt es einen gut erhaltenen historischen Stadtkern mit einigen Kolonialgebäuden und dazwischen hübschen Cafés. 20 Minuten entfernt liegt Chan Chan, eine Ruine aus Zeiten der Chimú-Kultur, die 1986 von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt wurde.

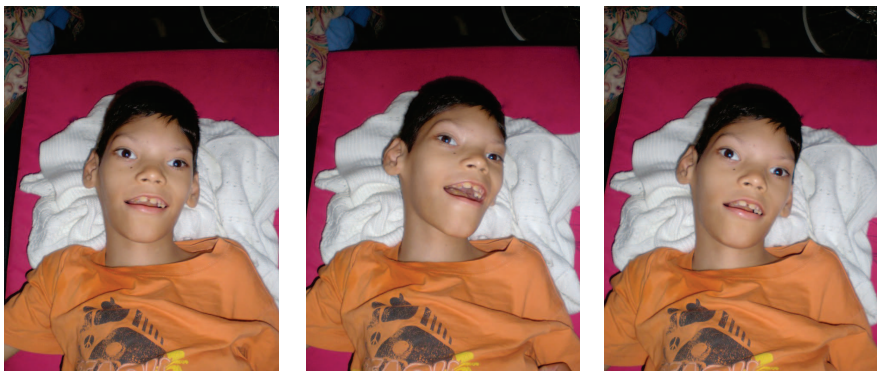
Meine Therapiekinder

Wie ich in meinem ersten Bericht bereits erzählt habe, besuche ich die schwerer betroffenen Kindern Amancays in ihren Häusern, um sie physiotherapeutisch zu behandeln. Seit meinem Beginn bei Amancay hat sich mein Behandlungsplan ein wenig verändert. Ein paar Kinder besuche ich inzwischen nicht mehr, bzw. bin nie dazu gekommen, sie zu besuchen. Gründe dafür sind die Arbeitszeiten der Eltern, die mit den Therapiezeiten kollidierten, oder die mangelnde Zuverlässigkeit. Dafür sind andere Kinder hinzugekommen, denen ich die frei gewordene Behandlungszeit anbieten konnte. Noch immer besteht der überwiegende Teil aus Kindern mit Zerebralparese. Dazugekommen sind zwei Mädchen mit Down-Syndrom. Aktuell sind es 16 Kinder, die ich jede Woche sehe, mit 14 von ihnen mache ich physiotherapeutische Behandlungen. Für alle Nicht-Therapeuten könnte es ab hier langweilig werden, aber da sich als zukünftige Freiwillige eine Physiotherapeutin beworben hat, werde ich bei der Beschreibung der Kinder ins Detail gehen.

Abraham (Zerebralparese)

... ist vierzehn Jahre alt und lebt mit seinem 28-jährigen Bruder Angel und Mama Marlene (54 Jahre alt) zusammen. Der Vater, Miguel, lebt seit 11 Jahren nicht mehr zuhause, nachdem Marlene ihn auf die Straße gesetzt hat. Dennoch sind sie in gutem Kontakt zueinander und, wenn er seine „vernünftigen Phasen“ hat, unterstützt Miguel seine Familie, indem er Besorgungen erledigt und zu Besuch kommt, um im Haushalt mitzuhelfen. Abrahams Bruder Angel arbeitet von früh bis spät als Taxifahrer. Da er selbst kein Auto hat, muss er sich tageweise eines ausleihen, um arbeiten zu können. Marlene verkauft an drei Tagen in der Woche selbstgemachte Kuchen, Snacks und Limonaden vor dem Therapiezentrum, in dem Abraham Physio- und Sprachtherapie erhält (in einem Programm für arme Familien, die nur einen Anteil an den Therapiekosten selbst tragen müssen, während der Rest über Spenden finanziert wird). Außerdem nimmt Marlene Bestellungen für Kosmetikprodukte auf und liefert sie aus. Seit einem halben Jahr hat sie starke Rückenschmerzen, was ihr das Handling ihres Sohnes erschwert. Zuvor war Abraham an zwei Tagen pro Woche zur Schule gegangen. Marlene musste ihn jeden Tag selbst hin und wieder nachhause bringen. Das kann sie inzwischen nicht mehr machen. Auch der Weg zu Abrahams Therapien war für Marlene im akuten Zustand ihrer Rückenschmerzen unmöglich.

Deshalb besuche ich Abraham und Marlene zwei mal wöchentlich. Montags komme ich früh morgens zu ihnen, um die beiden zu Abrahams Therapien zu begleiten. Ich trage Abraham ins und aus dem Mototaxi, mit dem wir zum Therapiezentrum fahren, begleite Marlene während der Logopädie zum Markt und trage ihre Einkäufe für Mittagessen und die Kuchen. Danach begleite ich Abraham zu seiner physiotherapeutischen Behandlung und schaue mir Skills von der peruanischen Therapeutin ab. Zuhause helfe ich Marlene, die Kuchen und unser Mittagessen zuzubereiten. Bevor ich gehe, essen wir gemeinsam und genießen die Ruhe nach dem Sturm. Dienstags sehen wir uns direkt wieder! Dann jedoch bin ich nicht für Marlene da, sondern für die Kinder. In der Nachbarschaft von Abraham leben auch Alejandra, Fabricio und Juan-Diego. Alle vier kommen an diesen Tagen in Marlenes Haus zusammen und werden von mir hintereinander behandelt. Je nachdem, wie viele der Kinder wie pünktlich kommen, dauert die Behandlung mindestens 45 Minuten und wird so lange ausgedehnt wie möglich.



Abraham liebt es, gekitzelt zu werden

Als Abraham auf die Welt kam, war Marlene 40 Jahre alt. Nach der Geburt wurde eine schwere spastische Tetraparese diagnostiziert. Mit fünf Jahren traten erstmals epileptische Anfälle auf, die sich nicht nur negativ auf seine Körperkontrolle, sondern auch auf seinen Charakter auswirkten - von da an war er ernster und weinte viel. Heute bewirken seine Medikamente, dass er keine Anfälle mehr erleidet.

Körperfunktionen und -strukturen	
Ressourcen: - Körpergröße im Normbereich - passive Beweglichkeit der Gelenke überwiegend frei	Defizite: - Untergewicht - Wirbelsäule spastisch in Hyperextension, rechtsrotiert und mit leichter Lateralflexion nach links - ISG links Ilium anterior - Luxation des linken Hüftgelenks mit Bewegungseinschränkung in Abduktion - Patellae altae - Verkürzung der Mm. triceps surae - Deformität der Fußgelenke (spastischer Spitzklumpfuß, Rückfußversison, bis zur Mittelstellung korrigierbar) - Schultergelenke in Ruhe in Extension, Adduktion, Außenrotation (Luxationsgefahr rechts) - Ellenbogen spastisch in Flexion, Pronation - Handgelenke in Flexion, ulnar abduziert - globale Schwäche der Muskulatur, Hypotonus - gastroösophagealer Reflux - Zähne gestörtes Wachstum (Milchzähne nicht ausgefallen, bleibende Zähne verschoben)
Aktivitäten	
Ressourcen: - obere Extremitäten Zielmotorik vorhanden (Unterarme können in Rückenlage von der Unterlage abgehoben werden, mit der linken Hand kann er greifen) - in Bauchlage instabiler Unterarmstütz, kurzeitiges Anheben des Kopfes - im Sitz mit Korsett als Hilfsmittel kurzeitiges Anheben des Kopfes - Sitz im neurologischen Rollstuhl toleriert er max. 90 Minuten - bewegt den gestützten Kopf und folgt mit den Augen bunten Farben und Personen (bei der Logopädie wird an einer Kommunikation über Blicke gearbeitet) - hört aufmerksam - kommuniziert Freude, Missempfinden durch Mimik und Stimme (lachen, weinen)	Defizite: - keine aktive Fortbewegung/Änderung der Position - Haltungskontrolle des Kopfes insuffizient, Haltungskontrolle der Wirbelsäule nicht vorhanden - Stützfähigkeit insuffizient - Greiffunktion und Zielmotorik durch Schwäche erschwert (er wird gefüttert) - Kaufunktion eingeschränkt, Essen wird püriert verabreicht - Inkontinenz, trägt durchgehend Windeln - spricht nicht
Partizipation	
Ressourcen: - wöchentliche Therapiebesuche (mit dem Mototaxi) - Zugstation fußläufig erreichbar (barrierefrei)	Defizite: - keine Schulbesuche mehr - aufgrund der Rückenschmerzen der Mama und aus Kostengründen verlässt Abraham das Haus nur für seine Therapien und selten bei Veranstaltungen von Amancay/in seiner alten Schule

Die physiotherapeutische Behandlung setzt sich zusammen aus:

- passive Mobilisation der Wirbelsäule (in Flexion, Linksrotation, und Lateralflexion nach rechts), des Beckens (links Ilium posterior MT, nach posterior und caudal PNF), der Hüftgelenke (in Flexion zur Reduzierung der Spastik und in dieser Position in Abduktion des linken und Adduktion des rechten Hüftgelenks), der Patellae, der

Fußgelenke (in Rückfußinversion, Verwringung der Gewölbe), der Ellenbogen- und Handgelenke (in Extension, Supination, radiale Abduktion)

- Anbahnung der Bewegungsübergänge Rückenlage-Seitlage-Bauchlage und zurück, Seitlage-Seitstütz-Seitsitz
- Unterarmstütz, Handwurzelstütz bei unterlagertem Rumpf, Seitstütz, Sitz mit Korsett - Erarbeiten der Kopfkontrolle und einer symmetrischen Haltung
- zur Verbesserung der Stützfähigkeit im Handwurzelstütz Korrektur der Haltung der Hände, Extension der Ellenbogengelenke und unter Stabilisation der Schultergelenke Druck auf Handwurzel
- Anreiz für Zielmotorik und Greiffunktion der oberen Extremitäten im Liegen und im Sitz im Rollstuhl vor allem im Alltag mit bunten und lauten Spielsachen und Kinderbüchern

Jorge (Zerebralparese)

... ist zwölf Jahre alt, hat seine beiden Schwestern Gabi (acht Jahre, ebenfalls mit Zerebralparese) und Sheyla (siebzehn Jahre). Der Vater arbeitet als Schreiner direkt unter der Wohnung, vertrinkt aber regelmäßig das verdiente Geld oder kann Aufträge nicht annehmen, weil er das Material nicht kaufen kann. Für die Therapien der beiden Kinder war wenig Geld verfügbar und der Kinderarzt empfahl der Mutter der Kinder, Inés, die Behandlungen auf eines der Kinder zu beschränken. Die Wahl fiel auf Gabi, da sie von Beginn an größere Fortschritte gemacht hat. Dadurch erhält Jorge jetzt erstmals regelmäßige Behandlungen. Seit wenigen Wochen erhält Jorge zusätzlich an anderer Stelle kostenlose Physiotherapie (das Angebot scheint glücklicherweise zu wachsen). Als er noch kleiner war und hin und wieder Therapien erhielt, war er dazu in der Lage, zu gehen, solange er sich an Gegenständen festhalten konnte. Doch mit der Zeit und dem Mangel an Förderung verlernte er es wieder. Vor zwei Jahren begann auch Jorge, an epileptischen Anfällen zu leiden. Es ist manchmal etwas schwer, mit Jorge zu arbeiten. Das liegt vermutlich zum Einen daran, dass er es lange Zeit nicht gewohnt war, in einer Therapiesituation zu sein. Zum Anderen ist es sehr stark stimmungsabhängig. Wenn er keine Lust hat, arbeitet er entschieden mehr gegen das, was ich mit ihm vorhabe, als mich darin zu unterstützen. Dadurch fiel es mir besonders am Anfang schwer einzuschätzen, zu was Jorge in der Lage ist und ob ich ihm Schmerzen zufüge. Von Woche zu Woche habe ich ihn besser kennengelernt und inzwischen bin ich viel sicherer im Umgang mit ihm.

Körperfunktionen und -strukturen	
<u>Ressourcen:</u> - Körpergröße im Normbereich - überwiegend frei bewegliche Gelenke - ausgeprägte Kraft der Beinmuskulatur	<u>Defizite:</u> - Untergewicht - Sehfunktion gestört (vollständig blind?!) - leichte thorakolumbale Skoliose - Asymmetrie der Hüftgelenke (links in Abduktion, rechts in Adduktion) - Extensionskontraktur der Kniegelenke - Patellae altae - Deformität der Füße (spastischer Spitzklumpfuß, bis zur Mittellinie korrigierbar) - Kraftdefizit der Rückenstrecker, Bauch- und Armmuskulatur (M. Triceps brachii)
Aktivitäten	
<u>Ressourcen:</u> - Drehen aus Rückenlage in die Bauchlage und zurück eigenständig, dreht sich aber lieber in Rückenlage im Kreis (indem er die Beine anstellt und das Becken abhebt) - in Bauchlage Unterarmstütz mit kurzzeitig 45° angehobenem Kopf - Anheben des Kopfes in Rückenlage - Vierfüßlerstand (instabil) - Bärenstand (instabil) - Sitz im Schneidersitz (instabil, aber kurzzeitig ohne Hilfe) - Greiffunktion	<u>Defizite:</u> - Haltungskontrolle von Kopf und Wirbelsäule insuffizient - Stand und Gang nicht möglich - Stützfunktion der Arme in Handstütz insuffizient - Zielmotorik durch Sehstörung eingeschränkt (wird gefüttert) - Inkontinenz - spricht nicht
Partizipation	
<u>Ressourcen:</u> - geht seit Kurzem einmal wöchentlich außerhalb zu Therapien	<u>Defizite:</u> - geht nicht zu Schule - auch zu Amancay-Treffen kommt er nicht mit, sondern die Schwester – beide gleichzeitig mitzunehmen wäre für die Mutter nicht machbar - Haus mit Rollstuhl nur im (Moto-)Taxi erreichbar

Die Behandlung setzt sich (ähnlich wie bei Abraham) zusammen aus:

- passive Mobilisation der Hüftgelenke, des Beckens und der Wirbelsäule entgegen der Asymmetrie, der Patellae und der Fußgelenke (in Rückfußinversion, Verwringung der Gewölbe),
- Dehnung der ischiocrucalen Muskulatur
- Anbahnung der Bewegungsübergänge Rückenlage-Seitlage-Bauchlage-Vierfüßlerstand-Bärenstand und zurück, Seitlage-Seitstütz-Seitsitz,
- Unterarmstütz, Handwurzelstütz, Seitstütz, Sitz, Vierfüßlerstand, Bärenstand - Erarbeiten der Kopfkontrolle und einer symmetrischen Haltung
- zur Verbesserung der Stützfähigkeit im Handwurzelstütz Korrektur der Haltung der Hände, Extension der Ellenbogengelenke und unter Stabilisation der Schultergelenke Druck auf Handwurzel

Valentino (Spina bifida)

... ist neun Jahre alt und lebt zusammen mit seiner großen Schwester und seinen Eltern im 1. Stock eines Hauses der Familie. Die Beiden arbeiten als Schneider und geben sich große Mühe, ihren Sohn so gut wie möglich zu versorgen.

Die Krankengeschichte von Valentino ist sehr merkwürdig. Nachdem er bereits gelernt hatte zu laufen, sollte er 2012 am rechten Hüftgelenk operiert werden. Doch gab es während der Operation Komplikationen – scheinbar zeigte er allergische Reaktionen – und vermutlich wurde der Eingriff unterbrochen. Dies hatte eine der OP-Schwestern gesagt, der Chirurg jedoch stritt ab, dass es jegliche Komplikationen gegeben hätte und behauptete, Valentinos Hüftgelenk sei versorgt worden. Nach der Operation konnte Valentino seine Beine zunächst nicht mehr bewegen und musste wieder bei Null anfangen, um Laufen zu lernen. Vor vier Monaten sollte er am anderen Hüftgelenk operiert werden, die luxiert war. Doch wieder gab es Komplikationen – während der OP wurde den Chirurgen bewusst, dass der geplante Eingriff nicht umsetzbar war. Somit ist das Gelenk bis heute luxiert. Dennoch lernt Valentino wieder zu stehen und zu gehen.

Körperfunktionen und -strukturen	
<u>Ressourcen:</u> - uneingeschränkte Beweglichkeit der oberen Extremitäten - ausgeprägte Kraft der oberen Extremitäten und der Rückenstreckermuskulatur - geistig vollkommen gesund	<u>Defizite:</u> - Lendenwirbelsäule in spastischer Hyperextension (Operation kurz nach der Geburt, verwachsene Narbe) - leichte thorakolumbale Skoliose - spastisch eingeschränkte Beweglichkeit der Hüftgelenke in die Abduktion - Flexionsdefizit der Kniegelenke (re>li) Patellae altae, Hyperextension - Deformität der Füße (Knickplattfuß, korrigierbar) - Kraft der abdominalen Muskulatur, des M. iliopsoas, der Hüftgelenksabduktoren und -extensoren, Knieflexoren verringert - verringerte Sensibilität der unteren Extremitäten
Aktivitäten	
<u>Ressourcen:</u> - Ziel- und Stützmotorik der oberen Extremitäten uneingeschränkt - eigenständige Positionswechsel und Fortbewegung im Sitz - Krabbeln, Stand und Gang am Gehgestell mit Hilfe (Stand und Gang mit Orthesen) - freier Sitz mit Handstütz stabil - spricht (für Außenstehende nicht immer verständlich)	<u>Defizite:</u> - freier Sitz ohne Stützen der Arme instabil - bei Krabbeln und Gehen re>li Schwierigkeit, die Hüftgelenke zu beugen - Stand instabil durch Insuffizienz der kniegelenkstabilisierenden Muskulatur - Inkontinenz (Windeln und Blasenkatheter)
Partizipation	
<u>Ressourcen:</u> - geht in eine integrative Schule - erhält mehrmals wöchentlich Therapien	<u>Defizite:</u> - auf Rollstuhl angewiesen, wohnt im 1. Stock, Haus mit Bus (nicht barrierefrei) oder (Moto-)Taxi erreichbar

Die Behandlung setzt sich zusammen aus:

- passive und assistive Mobilisation der Wirbelsäule entgegen der Asymmetrie, der LWS in Flexion, der Hüftgelenke in Abduktion und Flexion-Extension, der Kniegelenke in Flexion, der Patellae nach caudal, der Füße (in Calcaneusabduktion, Verwindung der Gewölbe)
- Übungen zur Kräftigung der Bein- und Bauchmuskulatur: Bridging, assistives Bewegen in Abduktion, Flexion-Extension/nach PNF, freier Sitz ohne Stütz mit aktiver Mobilisation der Wirbelsäule in allen drei Bewegungsachsen (mit Ballwerfen), Stand- und Gangtraining (am Gehgestell) mit Orthesen unter Korrektur der Haltung der (Lenden-)Wirbelsäule, der Kniegelenke und der Handgelenke (schonend)

Kurz zusammengefasst

Noch immer sehe ich in jedem Tag eine Herausforderung, es gibt schwierige Momente und wunderschöne! Die Arbeit verlangt mir so einiges an Energie ab, gibt mir aber zugleich wahnsinnig viel zurück. Alles in allem geht es mir hier so richtig gut!

